

Miranda Secco, Blutspenderin

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

In Italien ist der Blutspendedienst AVIS eine wichtige Institution im Gesundheitswesen. Den ersten Ableger in der Schweiz gründeten vor über sechzig Jahren Immigranten in Baden. Die Ennetbadenerin Miranda Secco präsidiert ihn seit 2014.

Über eine Million Italiener und Italienerinnen sind in ihrem Heimatland Mitglied des Vereins AVIS. Dieser hat dort eine bedeutende Funktion in der Gesundheitsversorgung und ist fast schon Teil der italienischen Kultur.

Wer in Italien Blut spendet, erhält vom Arbeitgeber einen Tag frei und profitiert als Gegenleistung von der kostenlosen Blutanalyse, die jedem Spender zusteht – etwas, was hierzulan-

de normalerweise beim Besuch des Hausarztes geschieht.

Als in der Schweiz vor Jahrzehnten die Einwanderung aus Italien einsetzte, war den «Gastarbeitern» vieles fremd. Speziell in der Region Baden arbeiteten damals viele italienische Immigranten bei Industriebetrieben wie der BBC. Um sie im fremden Land im Alltag zu unterstützen, kam es zur Gründung von Institutionen wie der Missione Cattolica Italiana, die schon Anfang der fünfziger Jahre in Ennetbaden ein Lokal einrichtete. 1963 entstand zudem ein erster Ableger des AVIS-Blutspendeverbandes. Miranda Secco, heute Präsidentin von AVIS Baden erzählt, wie es dazu kam: «Im damaligen Spital Baden benötigte ein neugeborenes Kind eines italienischen Arbeiters eine



Immigrantin Miranda Secco: «Wir selber sind längst supergut integriert.»

Bluttransfusion. Der kleinen Patientin ging es schnell besser, worauf dem Vater des Kindes bedeutet wurde, dass man von ihm als Gegenleistung nun seinerseits eine Blutspende erwarte.» Der Mann nahm diese Aufforderung ernst und erschien kurz darauf im Spital mit nicht weniger als zehn Kollegen, alle bereit zum Blutspenden. «Das hat das Spitalpersonal überrascht und trug dazu bei, den Ruf der Fremden zu verbessern», fügt Secco lächelnd hinzu. Es war die Zeit, als die Einwanderung in die Schweiz stark anstieg und die Neuankömmlinge auf Misstrauen und Vorurteile stiessen. Fünf dieser ersten italienischen Blutspender erinnerten sich an ihre Erfahrungen in Italien und gründeten den Verband AVIS Baden. Das Foto der fünf Pioniere hängt heute im Sitzungszimmer des Centro Italiana Ennetbaden an der Sonnenbergstrasse. Es ist zudem die aktuelle Adresse des AVIS Baden, der bei der Organisation des Blutspendens in der Region eng mit dem Schweizer Roten Kreuz (Blutspende SRK) und dem Kantonsspital Baden zusammenarbeitet. In der ganzen Schweiz gibt es ausserdem über ein Dutzend weitere AVIS-Verbände.

Miranda Secco ist in Mailand geboren und aufgewachsen und war es gewohnt, regelmässig Blut zu spenden. 2009 kam die ausgebildete Nuklearingenieurin mit ihrem Mann und den zwei Kindern in die Schweiz, wo sie zunächst bei ABB und danach bei Alstom arbeitete. Seit 2024 ist sie für eine Firma tätig, die hochspezialisierte Vakuumventile für die Nuklearindustrie und Hightech-Unternehmen herstellt.

Die Familie zog zuerst nach Rieden. Die Anpassung an die neuen Verhältnisse erforderte zwar einige Anstrengungen, doch Miranda Secco sagt: «Im Vergleich zu den italienischen Immigranten in früheren Jahrzehnten waren wir mit unserem beruflichen Hintergrund geradezu «Luxusausländer».

Hürden waren freilich dennoch zu überwinden: In die hiesige Provinz verpflanzt, vermisste Secco als Mailänderin die Grosstadt. Und da

war für die Kinder der Einstieg ins Schweizer Schulwesen zu bewältigen, das sich von demjenigen in Italien stark unterscheidet. Zudem musste Seccos Ehemann sich während zwei Jahren mit der Rolle des Hausmannes und Kinderbetreuers begnügen. Heute verfügt der Profi-Musiker längst über ein Netzwerk und Engagements als Chorleiter und Musiklehrer, während die inzwischen erwachsenen Kinder beide studieren.

Die Schweiz und die Schweizer seien zu ihr und ihrer Familien gut gewesen, meint Miranda Secco. Sie habe in wichtigen Momenten immer Hilfe von Nachbarn und Kollegen erfahren dürfen. Es gebe hier eine Kultur der Gemeinschaft, in der sich die Menschen für die Gemeinschaft einsetzten – während in Italien immer noch primär die Familie der Verband sei, in dem man sich gegenseitig helfe und das weitere Umfeld das Nachsehen habe. Und sie hat einen Rat an diejenigen, die heute als Einwanderer in die Schweiz kommen und sich integrieren wollen: «Singst Du gern? Dann werde Mitglied in einem Chor. Treibst Du gern Sport? Dann geh zu einem Sportverein. Vor allem aber: Lerne die Sprache.»

«Wir selber sind längst supergut integriert», betont Secco. Was aber nicht heisst, auch Kontakte mit anderen hier lebenden Italienern zu pflegen. Auf diese Weise kam die Verbindung mit dem Verband AVIS zustande. Seit 2014 arbeitet Miranda Secco im Nebenamt als Präsidentin des Vereins. Dieser hat heute rund 150 Mitglieder in der Region. Natürlich bleibt das Ziel immer, neue Mitglieder und Spender zu gewinnen. Werbung für die eigene Sache wird zudem mit Auftritten bei Festen wie dem Ennetbadener Schul- und Dorffest diesen Sommer betrieben.

Miranda Secco ist mit ihrem Beruf und ihrer Freiwilligenarbeit für AVIS eine Frau mit einem vollen Terminplan. Dass es zu dieser Karriere kam, hat auch viel mit Zufällen zu tun. Sie sagt dazu: «Das Leben hält immer Überraschungen bereit».